



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 29. Oktober 1885.

Nr. 505.

Aboonements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Aboonement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Der König von Sachsen hatte unserm Kaiser gegenüber den Wunsch geäußert, einen mit dem neuen prämierten Auszeichnungsgegenständen ausgestatteten Soldaten zu sehen. In Folge dessen wurde ein Stabsoffizier einem Sergeanten vom 2. Garde-Regiment gesandt und Leiter der dem Königs am Montag in Gegenwart des sächsischen Kriegsministers, General Graeven v. Gabrice, in der Neuadjudanz vorgeführt. Die sämtlichen Effekten wurden sodann dem sächsischen Kriegsministerium übergeben. Der Kaiser hatte sich diesen Unteroffizier bereits vor seiner Abreise zu den Maßdienst vorstellen lassen. Ein mit denselben Gegegnständen ausgerüstetes Detachement, welches vor einiger Zeit einen Probemarsch nach dem Rhein angestellt hat, wird demnächst an seinem Bestimmungsort erwartet.

Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die greise Schwester unseres Kaisers, ist gestern Abend 9 Uhr 21 Minuten Schwerin hier eingetroffen und hat zu kurzem Aufenthalte im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

Man schreibt dem "Berl. Börs. Cour." aus Sofia:

Fürst Alexander ist am 16. d. Ms. ganz unerwartet nach der Hauptstadt zurückgekehrt und ist selbst mit grossem Enthusiasmus empfangen worden. Die ganze Hauptstadt war auf den Beinen, als sie die Ankunft des Fürsten erfuhr, und die Häuser waren bestellt, wie an großen Festtagen. Unmittelbar nach seiner Ankunft stiftete der Fürst einem auf dem Platz vor dem Palais abgeholtene Te Deum für die dritte Deutschina der Legionäre. Die Menge begrüßte den Fürsten mit nicht endenwollenden Hurraufen und nötigte ihn, sich wiederholte dem Volke zu zeigen. Der Präsident der Municipalvertretung, Iwan Slawekow, hielt bei dieser Gelegenheit eine schwungvolle patriotische Ansrede an den Fürsten. Auf diese Ansrede antwortete Fürst Alexander in folgenden Worten:

"Mitarbeiter! Ich dankt von Herzen der Bevölkerung meiner Hauptstadt für den Patriotismus und das Gefühl der Liebe und des Vertrauens zu diesem für unser Vaterland so wichtigen Augenblick. Die Vereinigung ist erfolgt in Folge des einstimmigen Wunsches der beiden Bulgarien, denselben Fürsten und dieselben Gesetze zu beschließen. Wir hatten und haben keine anderen gegen die Türken feindlichen Bestrebungen, obwohl wir bereit sind, für die Vereinigung unseres Vaterlandes zu sterben. Stark durch Ihr Vertrauen arbeiten ich und meine Regierung unangesezt, um unseren gemeinsamen Wunsch zur Erfüllung zu bringen. Gott hat uns bisher geholfen und es mir angenehm, dass die Bevölkerung der Hauptstadt, die jeder Zeit dem gesamten Vaterlande ein so patriotisches Beispiel gegeben hat, auch in diesem so bedeutungsvollen Augenblick vor mir erscheint. Gott hat uns niemals verlassen und ich bin sicher, dass der Wunsch des Volkes bezüglich der Union verwirklicht werden wird."

Die Worte des Fürsten wurden wiederholt mit Hurrahschrei und Rufen: "Es lebe Alexander, der Fürst des vereinigten Bulgarien!" unterbrochen. Hierauf begann die Menge die Nationalhymne und andere nationale Gesänge anzustimmen und begab sich nach dem Hause des Ministerpräsidenten Karakewow. Die Stadt war den ganzen Abend hindurch in festlicher Stimmung.

Die "Schles. Btg." schreibt: Aus verschiedenen kleineren Garnisonorten unserer Provinz (Schlesien) sind in letzter Zeit Meldungen über angebliche Verhandlungen der Militärbehörden mit Kommunen oder Privaten, betreffend die Erwerbung größerer Terrains zur Anlegung neuer

Exerzierplätze, ergangen. Mit Bezug auf diese Mitteilungen kann berichtet werden, dass es allerdings die Absicht der Armee-Verwaltung ist, sämtliche Exerzierplätze der Truppenheile zu vergrößern, soweit diese Plätze in ihren Größenverhältnissen nicht mehr den Anforderungen entsprechen, welche jetzt an die taktische Ausbildung der Truppen gestellt werden müssen. Das Kriegsministerium hat in einer an die General-Kommandos gerichteten Verfügung die für Exerzierplätze notwendigen Größenverhältnisse angegeben, nach welchen dieselben gegen früher erheblich größere Dimensionen erhalten werden. Wärend beispielsweise früher für ein Bataillon ein Platz von etwa 500 Schritt, für ein Infanterie-Regiment ein solcher von 800 Schritt Länge und Breite für ausreichend betrachtet wurde, wird jetzt für das Bataillon ein Platz von 750 Meter Länge und 500 Meter Breite, für das Regiment ein solcher von 1500 Meter Länge und 1000 Meter Breite gefordert — ein Raum, den man früher für Brigade- und Divisions-Exerzitien beanspruchte. Es liegt nun aber durchaus nicht in der Absicht der Heeres-Verwaltung, mit derartigen Anläufen von Terrain allzu rasch vorzugehen, sondern es wird hier vorläufig genügen, im Bereich eines jeden Armeekorps mehrere grössere Plätze zu besitzen, auf welchen dann auch andere Garnisonen ihre Übungen aushalten können. Die Militärbehörden wollen auch jedenfalls vermieden, dass von den betreffenden Terrainbesitzern, in der Aussicht, dass die einzelnen Plätze vergrößert werden müssten, zu übertriebene Anforderungen gestellt werden.

Aus Braunschweig, 27. d., schreibt man:

Die Landtags-Deputation ist aus Kamenz hierher zurückgekehrt, in hohem Maße entzückt von der liebenswürdigen Aufnahme seitens des Prinzen Albrecht. Besonders der in einigen Zeitungen zum "Landrat" gemachte bledere Landwirt und Ackermann Rosenthal, der Berater der ländlichen Abgeordneten des Landtages, ist voll von den erhaltenen Eindrücken und röhmt laut die Leutseligkeit des hohen Herrn. Indessen rüsten Stadt und Land, um den Prinz-Regenten bei seiner Ankunft feierlich zu begrüßen. Fast aus allen bedeutenderen Orten des Herzogthums sind bereits Begrüßungs-Telegramme an den Prinzen abgesandt. Hier hält der Magistrat heute eine Sitzung ab, um über die Empfangsfeierlichkeiten und die Ausstattung der Stadt zu berathen. An dem Bahnhof, beim Eintritt in die Stadt, soll eine Einzugsporta in Form eines Triumphbogens errichtet werden. Auch die Kriegervereine, Sängergesellschaften, Turner-Gemeinschaften planen großartige Ovationen. Jedenfalls wird also der Prinz-Regent auf das Herzlichste empfangen werden. Die Welsch-Gesinnten haben sich in ihre Schmollwinkel zurückgezogen; man merkt nichts von ihnen. Im herzoglichen Residenzschloss sind die Vorbereitungen bis auf die kleinsten Einzelheiten herab getroffen worden. Ubrigens ist dem Prinzen Albrecht das Schloss noch seinen inneren Räumlichkeiten nicht unbekannt. Des Desteren hat derselbe als Gast des Herzogs Wilhelm im Schloss gewohnt. Zwischen den beiden fürstlichen Herren herrschte ein herzliches Einvernehmen. Herzog Wilhelm sah den Prinzen stets gern als Gast in seinem Schloss. Prinz Albrecht bewohnte gewöhnlich die sogenannten "blauen Zimmer" im Schloss, welche neben den sogenannten Königszimmern König Georg V. von Hannover wohnte in früheren Zeiten (der ist hier) sich befanden. Die Zimmer sind ausgestattet mit hellblauen Tapeten und Gardinen, sowie eleganten Nussbaummöbeln, deren Bezüge dieselbe Farbe zeigen. Als Bilder bemerkte man in dem Wohnzimmer das Porträt der Herzogin Marie, Gemahlin des Herzogs Friedrich Wilhelm († bei Quatrebras 18. Juni 1815) mit dem Prinzen Karl auf dem Arme, ferner ein reizendes Bild der Prinzessinnen Marie und Elisabeth von Baden, Tochter Herzog Ludwigs von Baden. Außerdem ein Medallionbild des Kaisers von Österreich, Porträts des Herzogs und der Herzogin von Cumberland u. a. m. Neben diesem Salon befindet sich das Schlafzimmer und ein Mauchzimmer, beide in demselben Geschmack wie der Salon ausgestattet. — Auch im herzoglichen Marstall herrscht grosse Regelmäßigkeit; die edlen Harzburger Pferde, welche ein Jahr lang täglich nur kurze Zeit be-

wegt wurden, müssen jetzt wiederum eingefahren und eingezogen werden. Vorzüglich wird diese Arbeit bei den jungen Pferden vorgenommen, die auch bei Gaabeleuchtung trainiert werden. Die Staatskarossen werden wieder in Stand gesetzt und mit ihnen kurze Fahrten unternommen. So ist alles vorbereitet, um den Neffen des Kaisers in würdiger Weise zu empfangen.

Berlin, 28. Oktober. (K. 3.) Die "Germania" ist entrüstet darüber, dass Niederlassungen katholischer Missionare in Kamerun nicht gestattet würden, weil — wie die "Germania" erzählt — letzters der Reichsregierung mit der protestantischen Basler (also nicht einmal einer deutschen) Mission gesellschaften ein Vertrag abgeschlossen worden sei, nach welchem sich das Reich verpflichtet, katholischen Missionaren keinerlei Niederlassungen zu gestatten. Das die Nachricht von einem solchen Vertragsabschluss vollständig aus der Luft gegriffen ist, bedarf nu zwar eigentlich gar keiner Vertheidigung. Um aber dieses Manöver der "Germania" völlig ans Licht zu ziehen, haben wir sofort Erkundigungen darüber eingezogen, welche Thalbestand das Entstehen einer solchen unstilligen Märsche ermöglichen können. Aus zuverlässiger Quelle wird uns nun folgendes gemeldet: Zwei Mitglieder der in Paris domicilierten französischen Kongregation der Priester vom heiligen Geiste (Congregatio sancti spiritus ubi tutela immaculati cordis beatae Virginis Mariae) sind vor kurzem hier gewesen und haben den Antrag gestellt, ihnen die Erlaubnis ertheilen zu wollen, in Preußen eine Missionsschule zur Erziehung von Missionaren für das deutsche Kamerun-Gebiet zu errichten. Dieser Antrag ist mit dem Bescheide abgelehnt worden, dass eine solche Erlaubnis in Deutschland nach Lage der Gesetzgebung überhaupt nicht ertheilt werden kann. Durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ist nämlich nicht blos der Ord. n. der Gesellschaft Jesu, sondern sind auch die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des deutschen Reichs ausgeschlossen und die Errichtung von Niederlassungen derselben unterstellt worden. Als verwaiste Genossenschaft im Stare dieses Gesetzes hat aber ausdrücklich der Bundesrat in der Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 unter andern auch jene Kongregation der Priester vom heiligen Geiste bezeichnet und demgemäß sind bald darauf die beiden Niederlassungen dieser Genossenschaft in Deutschland aufgelöst worden. Eine Wiederzulassung ist sonach ausdrücklich ausgeschlossen. Von protestantischer Seite berathen augenscheinlich in Bremen die nordischen Missionshäuser, wie weit sie ihre Arbeit auf Kamerun auszudehnen vermögen und in wie fern es möglich sein wird, die bisherige Arbeit der englischen Missionare zu übernehmen und fortzuführen. Ob aber katholische oder protestantische Missionare oder ob beide das Wort Gottes und den Segen des Christenthums in Kamerun predigen werden, jedenfalls möchten wir wünschen, dass es zunächst nur die einen oder die andern sein mögen und dass es nur im Sinne wahrer christlicher Liebe und Dulden geschehen möge.

Der Fiskus hat den ersten seiner Dienst-Prozesse verloren. Das Landgericht in Halle hat gestern den Fiskus mit seiner Klage gegen den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Hasenclever auf Herauszahlung der von diesem bezogenen Parteidaten abgewiesen und dem Fiskus die Kosten auferlegt. Die Angelegenheit ist zunächst mit dieser einen Entscheidung nicht erledigt; es wäre ja möglich, dass ein anderes der angerufenen Gerichte erster oder dass die höhere Instanz zu Gunsten des Fiskus erkennt, wenn es auch mit Rücksicht darauf, dass sich in der Öffentlichkeit nicht eine Stimme zur Vertheidigung des Vorwurfs der Regierung erhoben hat, sehr unwahrscheinlich ist. Unterlegt der Fiskus durchweg und endgültig, so wird er, meint die "Nat. Btg.", da er die Anwaltskosten, sowohl die eigenen, als die der Gegner, und einige Nebenkosten baar zu leisten hat, zu Ehren des überschlagenen Juristen, welcher die Anstrengung dieser Prozesse durch seine spindringlichen Rathschläge veranlaßt hat, ein ganz erlediches Sämmchen zu zahlen haben. Von der moralischen Niederlage der Staatsgewalt, zu welcher die finanzielle des Fiskus nur als Nebensache hinzukommt, in diesem Stadium der Sache geht nicht zu reden.

Nach einem Telegramm des "Standard" aus Rangoon (Britisch-Burma) werden die Feindseligkeiten gegen Birma am 11. November beginnen, falls nicht bis zum 10. November vom König Thiboo die Mitteilung eingegangen ist, dass er die in dem englischen Ultimatum enthaltenen Forderungen angenommen habe. Wahrscheinlich wird an Stelle Thiboo's ein minderjähriger Prinz auf den Thron von Birma gesetzt werden, mit einer Regentschaft zur Seite.

Stettiner Nachrichten.
Stettin, 29. Oktober. Behufs Vorbericht einer dem nächsten Provinzial-Landtag von Pommern zu machenden Vorlage wegen Errichtung einer neuen Provinzial-Justizanstalt in Hinterpommern ist, wie die "Ost. Btg." hört, seitens des fürstlich versammelten Provinzial-Kreischusses eine aus dem Landes-Direktor Dr. Freiherrn v. d. Goly, dem Landesrat Deuhardt und dem Direktor der Provinzial-Justizanstalt zu Uckermark Dr. Siegmund bestehende Kommission beauftragt, in denjenigen Städten Hinterpommerns, welche bezüglich der kostenfreien Herausgabe des Briefs und Bodens für die zu errichtende Justizanstalt oder in anderer Beziehung Auerbietungen gemacht haben, sich örtlich zu informieren und bis zur nächsten Sitzung des Pro-

— Der Dichter Kratzewski, der in Magdeburg seine Festungshaft verbüßt, soll angeblich gegen eine Koutou von 20,000 Mark bis Mitte Mai nächsten Jahres auf freien Fuß gesetzt werden. — Die "Berl. Polit. Nachr." schreiben: Das Reichs-Versicherungsamt hat bei der Generalpostverwaltung den Versuch gemacht, für die Ver-

Stadt-Ausschusses Vorschläge wegen der Wahl des Bauplatzes zu machen. Es dürfte daher im Interesse derjenigen Städte Hinterpommerns, welche bisher mit Anordnungen wegen Errichtung der neuen Frau-Anstalt auf ihrem Grund und Boden noch nicht vorgekommen sind, liegen, ihre etwaigen Vorschläge baldigst zu machen, da in diesem Falle die ernannte Kommission den eventuell zu überwesenden Bauplatz ic. noch in Berücksichtigung ziehen könnte.

Heute, am 29. Oktober d. J., feiern die französisch-reformierten Gemeinden in Preußen das 200jährige Jubelfest des Ediktes von Potsdam, durch welches der Große Kurfürst den verfolgten Reformierten Frankreichs gärfrei seine Staaten öffnete und ihnen zur Besitznahme der Übersteckung zahlreiche Unterstützungen zu Theil werden ließ. Es ist dieser Tag aber nicht nur ein Tag der Feier für die Reformierten, sondern auch für alle Evangelischen. Ja Frankreich hatte der durch seine Auschwefungen und seine Niederlichkeit bekannte König Louis XIV. um sich in der römischen Kirche, welcher er angehörte, einen Namen zu machen, den zahlreichen Reformierten seines Landes. Sie gegebenen Versprechen gebrochen, sie ihrer Rechte und Privilegien beraubt, die Abhaltung reformirter Gottesdienste verboten und die Aufnahme der Kinder in die römische Kirche abgeschafft, und überdies die Auswanderung aus seinen Landen auf das Strengste verboten. Er hatte dies gethan auf Anstift und Narathen der römischen Geistlichen und des römischen Papstes, welche in ihrer Vorurtheit dadurch die Reformation und die Freiheit des Geistes zu unterdrücken hofften. Viele Tausende der bravsten und stolzesten Familien Frankreichs wurden durch diese Bedrückungen an den Rand des Verderbens gebracht; sie wurden gezwungen, unter den größten Gefahren die Grenze Frankreichs zu überschreiten und in fremden Staaten eine neue Heimath zu suchen und kamen in großen Scharen damals in unser Vaterland, welches sie mit offenen Armen empfing. Die Könige Frankreichs haben den Lohn für ihre Frevelthat empfangen, das Haus Ludwigs XIV. steht lange nicht mehr auf dem Thron seiner Väter. Dagegen steht das Haus der Hohenzollern, welches den Bedrückten eine Zufluchtsstätte gewährt hat, im Gegensatz dazu gegenwärtig hoch erhoben auf dem Thron des mächtigsten Reiches der Gegenwart. Die französisch Reformierten aber haben in den deutschen Landen ein zweites Vaterland gefunden, wo sie alle ihre reichen Kräfte haben voll entfalten können und unter ihren Mitbürgern gleich berechtigt und gesetzt dastehen.

Seitens der Vertreter der königl. Anklagebehörde sind nach dem Gräf-Prozeß wiederholentlich bei Gerichtsverhandlungen in Berlin Anträge auf vollkommenen Ausschluß der Offenheit gestellt, jedoch zumeist dadurch gegenstandslos geworden, daß die anwesenden Vertreter der Presse vor Beendigung der Begründung eines solchen Antrages den Audienzsaal verließen. Am Montag wünschte indessen einer der Herren Referenten der Presse den Beschluß des Gerichtshofes abzuwarten, um eine gelegentliche Entscheidung herbeizuführen. Der die königliche Staatsanwaltschaft vertretende Herr Assessor hantragte ausdrücklich, auch den anwesenden Vertreter eines vorliegenden Blattes auszuschließen. Das Kollegium der dritten Strafkammer, Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Schmidt, zog sich zurück und verkündete bald darauf als Beschluß: Es liege kein Grund vor, auch auf den anwesenden Vertreter der Presse den Ausschluß der Offenheit auszutheuen; vielmehr bleibe es dessen Ermessen und Taktgefühl anheimgestellt, wie weit er die Verhandlung für eine Veröffentlichung verwerthen zu können vermeinte. Der Herr Vorsitzende fügte ausdrücklich hinzu, daß dieser Beschluß der Strafkammer einstimmig gefaßt sei. — Auch in Stettin ist früher von der Strafkammer ein gleicher Beschluß gefaßt worden und wurde den Vertretern der Presse auch hier früher stets die Anwesenheit bei nichtöffentlichen Verhandlungen gestattet. Seit dem Abschluß des Herrn Landesgerichts-Direktors Hempel, welcher sich während seiner bislangen Thätigkeit der Presse gegenüber stets in freudlichster, zuvorkommendster Weise zeigte, hat sich hier eine andere Praxis eingeführt und wird auch den Vertretern der Presse der Zutritt bei nichtöffentlichen Verhandlungen nicht mehr gestattet. Es kommt hier sogar sehr häufig vor, daß — entgegen den gesetzlichen Vorschriften — der Anklagebeschluß in nichtöffentlicher Sitzung zur Verlesung gelangt.

Einen neuen Beitrag zur belauerten Leutseligkeit „unseres Fritz“ lieferte am Mittwoch folgende kleine Episode: Der Berliner Fabrikant Z. ging am genannten Tage mit seiner Familie und zwei Freunden bei ihm zum Besuch besindlichen Amerikaner nach Potsdam, um letzteren die Schönwürdigkeiten Potsdams zu zeigen. Als sie beim Schloß Sanssouci angelangt waren, kam ihnen der Kronprinz in einfacher Jägerkleidung mit der Flinte auf die Schulter und nur von einem Jäger begleitet, entgegen. Die Amerikaner, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren, begrüßten den Kronprinzen auf Englisch, worauf sich der Herr zu ihnen wandte und denselben mit gewandtem Lächeln in englischer Sprache dankte. Gleich darauf erschien ein Leibjäger und sagte, daß er beauftragt sei, die Herrschaften im Schloß herum zu führen. Es wurde denselben nun das ganze Schloß, selbst die Zimmer, die aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Wilhelm bereits festlich geschmückt und in Folge dessen dem Publikum geschlossen waren, gezeigt. Die Amerikaner, die den Kronprinzen zum ersten Male sahen,

waren ganz entzückt von der Liebenswürdigkeit desselben und wird diese kleine Episode für die Beheimateten gewiß eine angenehme Erinnerung bleiben.

In den letzten Jahren haben eine ganze Anzahl Straßenbahn-Gesellschaften, namentlich in England, Pferdekraft durch Dampfkraft ersetzt. Auch hier in Deutschland beschäftigen sich mehrere Gesellschaften und besonders solche, welche wie die Stettiner, mit bedeutenden Terrain schwierigkeiten zu kämpfen haben, mit dieser Frage, welche in Folge des noch kaum beantragten großen internationalen Wettbewerbs von mechanischen Tramway Motoren aller Art in Antwerpen wieder in den Vordergrund getreten ist. — Die Stettiner Straßenbahn-Gesellschaft hat sich nun mehr veranlaßt gefühlt, einen der für die neue Berliner Bahnhofs-Linie bestimmten Rowanschen Dampfwagen, welche in der Antwerpener Konkurrenz auch wahrscheinlich den Sieg davon tragen werden, — nach Verabredung mit dem Erfinder und mit dem Fabrikanten Vorstig in Berlin, nach Stettin überführen zu lassen und wird derselbe schon morgen oder übermorgen den hiesigen Verhören behufs Besprechung der Möglichkeit der Einführung solcher Wagen in Stettin, vorgeführt werden und zwar auf der Strecke-Ecke der Hohenzollernstraße-Westend. Von einer Probefahrt durch die Stadt hat man Abstand genommen, weil bei der Ueberführung des Dampfwagens von Züllichow nach Westend es sich gezeigt hat, daß die Spurweite des Geleises in einigen Kurven, wo Flachstellen angewandt sind, für diesen Wagen etwas zu eng ist, so daß die Techniker auf solchen Stellen eine Entgleisung befürchten. Auf der Westend-Strecke dagegen ist die Spurweite in den Kurven überall für den Wagen passend. Der Rowansche Dampfwagen verzehrt, wie bekannt, vollständig seinen eigenen Rauch und Dampf, arbeitet auch ganz geräuschos und haben die, vor Erteilung der Konzession in Berlin stattgefundenen erhöpfenden Versuch die vollständige Sicherheit und Zulässigkeit der Fahrzeuge für den Straßenbahn-Betrieb konstatiert. Es mag vielleicht unseren Lesern nicht un interessant sein, daß Fürst Bismarck in demselben Wagen, welcher hierher gekommen ist, in Berlin eine Fahrt gemacht und seine Zufriedenheit darüber ausgedrückt hat.

Der Ortsverein der deutschen Kaufleute bietet seinen Mitgliedern außer den Vorhallen der Krankenkasse noch verschiedens anders Vergnügungen. Derselbe wird am 1. November cr. einen Buchführungs-Kursus für junge Kaufleute und Beamte ic. und gleichzeitig eine Fortbildungsschule für Handlungs-Lehrlinge gegen mäßiges Honorar eröffnen, woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Diesem neuen Unternehmen wünschen wir von Herzen Glück und hoffen, daß die Herren Chossé ihre Komis und Lehrlinge zu recht zahlreichen Beihilfungen veranlassen.

Der „B. B. C.“ berichtet aus Berlin: Aus unglücklicher Liebe machte Fräulein Ida Sch. aus Stettin, ein junges, bildschönes Mädchen von 18 Jahren, das sich hier bei Verwandten aufhielt, dadurch einen Vergiftungsversuch, daß es eine bedeutende Quantität Oleum traac. Die Unglücksliste wurde, schwer erkrankt, in der Nähe der Siegesäule im Tiergarten Dienstag Abend aufgefunden und nach der Charité geschafft, woselbst sie hoffnunglos darniedrig liegt. Da der ganz obere Theil des Halses von der Säure zerstört war, so hat man, um die Ablösung zu ermöglichen, die Operation der Tracheotomie ausgeführt. Man glaubt, daß der Tod das bedauernswerte Mädchen bald von den entzündlichen Dualen, die es auszustehen hat, erlösen wird.

Gestern Nachmittag gegen 6½ Uhr entzündete sich im Marienstädt-Gymnasium der Raß in einem russischen Rohr, welches im neuen Anbau des Gymnasiums angelegt ist. Der Brand wurde durch einen Feuerwehrmann gelöscht. — Am Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Kronprinzenstraße 18 gerufen, woselbst in der dort befindlichen Eisfabrik Hobelspähne in Brand geraten waren und Abschmelzhölle, sowie in Arbeit befindliche Sachen entzündete. Der Schaden wird auf ca. 100 Mark taxirt.

Die Beihilfung bei der heutigen Wahlmänner-Wahl war eine sehr schwache, besonders in der ersten und zweiten Abteilung. Wir unterlassen es, die Namen der aus der Wahl hervorgegangenen Wahlmänner hier einzeln aufzuführen, bemerken nur, daß das Ergebniß der Wahl ein der deutsch-freisinnigen Partei überaus günstiges und die Wiederwahl des Oberlehrers a. D. Th. Schmidt unzweifhaft ist.

Der Handelsmann Ernst Groth aus Neu-Torley ist wegen Thierquälerei zur Anzeige gebracht, weil er gestern mit seinem mit einem Pferd bespannten Fuhrwerk, welches mit ca. 30 Senneter Kartoffeln beladen war, die gr. Schanz hinunterfuhr und das Pferd, welches nicht im Stande war, die Last die steile Straße hinaufzubringen, in heftigster Weise durch Peitschenhiebe mishandelt.

(Schonzeit für Krebs) Für die Zeit vom 1. November cr. bis zum 31. Mai l. J. ist der Gang der Krebs in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten.

Aus den Provinzen.

Anklam, 27. Oktober. Heute früh gegen 2½ Uhr ertönte Feuersturm in der Stadt. In der Zigarrenfabrik von Victor Schulze am Markt war in der Trockenstube Feuer ausgelommen und hatte

sich den Fabrikräumen mitgetheilt, welche in den oberen Stockwerken gänzlich ausbrannten. So weit die Seitenwände nach den Nachbargrundstücken frei standen, stürzten sie theilweise ein, besonders nach dem Kaufmann Krauskopf'schen Grundstück hin, auf dessen Hofe ein Holzschuppen dadurch eingeschlagen wurde. Es haben die Nachbarhäuser trotz des herrschenden heftigen Windes im übrigen von der freiwilligen Feuerwehr, welche die Bekämpfung des Brandes durchführte, geschützt werden können, so daß eben die nur in einem Winkel stehenden Fabrikgebäude mit allen Einrichtungen und Vorräthen verloren gegangen sind. Die Löscharbeit wurde durch den Umstand, daß der Wind den Qualm des schwelenden Ladols in den engen Hof und den Haugang drückte, sehr erschwert.

Kammin, 28. Oktober. In dem heute angesiedelten Kreistag, zu welchem 22 Mitglieder erschienen waren, wurde nach Erledigung der Tagesordnung eine für unsren Kreis hochwichtige Angelegenheit zum Abschluß gebracht, und zwar die unentgeltliche Hergabe des für eine vom Herrn Minister in Aussicht gestellte Eisenbahn erforderlichen Bauvertrags, mit Abschluß einer Stimme, beschlossen; nachdem der Herr Vorsitzende Landrat v. Kölle in fast einstündigem, warmer Befürwortung, welche insbesondere durch die Herren Landgerichtsrath v. Flemming-Benz und Justizrat Schweizer vollste Unterstützung fand, die Borthille und Segnungen für unsren Kreis er schöpfend klar gelegt und hervorgehoben hatte. Es dürfte so nach der vorausfertigen Bauausführung binen Jahr rechtzeitig entgegenzusehen sein.

Kunst und Literatur.

Zur 200jährigen Jubelfeier des Bestehens der französisch-reformierten Gemeinden in Preußen hat das Konistorium der französischen Kirche zu Berlin eine Jubelschrift herausgegeben, „die Geschichte der französischen Kolonie in Brandenburg-Preußen“, welche in weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit verdient. Es bringt diese Geschichte eine auf sorgfältigen amtlichen Studien beruhende Darstellung der Entwicklung der Kolonie, geschmückt mit zahlreichen Abbildungen ihrer Kirchen, Gebäude, Grabmäler, mit wertvollen Nachrichten über die einzelnen Familien, kurz mit so reichem Inhalte, daß das Buch für alle Mitglieder der französisch-reformierten Gemeinden von größtem Interesse ist.

Kaiser Wilhelm und seine Paladine, mit Porträt. Leipzig, Renger'sche Buchhandlung.

Je ehrenwürdiger und wunderbarer die Gestalt des deutschen Kaisers mit seinem hohen Alter wird, desto eifriger lenkt sich der Sinn der dunklen Nation auf die große, reiche Vergangenheit dieses Greisen, nunmehr achtundachtzigjährigen Monarchen zurück. Die letzten Jahre haben vielfach Quellen eröffnet, aus denen der Verfasser des Buches „Kaiser Wilhelm und seine Paladine“ eine Menge neuer frappanter Details hat schöpfen können. Dieser bisher wenig bekannte Züge geben dem schon oft behandelten Stoff einen frischen Reiz, und das um so mehr, als Kaiser Wilhelm hier in seiner ganzen Umgebung, inmitten der Paladine, sie auf der großen Bahn, die er gewandelt ist, ihm Stützen, Verather und Freunde geworden sind, erscheint. Die Darstellung ist überall populär. Ein echtes Lesebuch wird dem ganzen Volke, wird namenlich auch der reisenden Jugend zur Stärkung ihres patriotischen Sinnes und zur Belebung ihres Stolzes für das Erscheinen historischer Riesengestalten des Vaterlandes hier geboten.

Graf Moltke, zum fünfundachtzigsten Geburtstag, 26. Oktober. Leipzig, Renger'sche Buchhandlung.

Das Leben eines der Paladine des deutschen Kaisers erscheint hier gesondert, gleich bereichert mit einer Fülle neuer Züge, gleich populär, gleich fesselnd, und geeignet, patriotischen und geschichtlichen Sinn zu erwecken, insbesondere aber den großen französischen, Deutschland einigenden Krieg, in dessen Verwicklungen alle Fäden in der einen Hand unseres großen Strategen zusammenflossen, der Erinnerung und Begeisterung der deutschen Nation wieder näher zu bringen. [342—343]

Trempeau, Die neuen Börsensteuer- und Wechselstempel-Gesetze und Tarife, enthaltend die Besteuerung der Wertpapiere, der Kauf und Anschaffungsgeschäfte von Wertpapieren und Waren und der Wechsel sammt den so eben erlassenen Ausführungsbestimmungen. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel. Preis gebunden 1 Mark 20 Pf.

Eine vollständige und handliche Ausgabe dieser Gesetze in übersichtlichster Anordnung. Enthält auch Erläuterungen, Muster der erforderlichen Formulare, Besteuerungs-Tabellen, neueste Wechselstempelarise der Kulturländer u. s. w. Bei den sehr hohen Geldstrafen, die bei den geringsten Verstößen gegen diese Gesetze eintreten, ist genauer Kenntniszuweisung derselben nicht nur dem Bankier, Kapitaliste, Wechsel- und Waarenmäler und Juwelen, sondern auch jedem Kaufmann und Industriellen dringend zu empfehlen. [344]

— (Reperoir des Stettiner Stadttheaters) Freitag, 30. Oktober: Der Troubadour. Sonnabend, 31.: Volkstümliche Vorstellung. Wilhelm Tell. Sonntag, 1. November: Dianhäuser. Montag, 2.: Die wilde Rose. Dienstag, 3.: Der Königslieutenant (Gastspiel Friedrich Haase.) Mittwoch, 4.: Giulio. Donnerstag, 5.: Sie ist wahrstündig. Den 30. November: Eine Partie Piaget. (Gastspiel Friedrich Haase.)

(Bellevue-Theater.) Sonntag, 1. Nov.: Der Hüttentheater.

Bauwesen.

Kiel-Kiev-Eisenbahn-Aktion. — Die nächste Zahlung findet am 1. November statt. Sogen. den Kontoverlust von ca. 30 Prozent bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Ronburg e. o. Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Brücke von 8 Pf. pro 100 Mark.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 28. Oktober. In Ihren weiteren Berathungen betrifft der Braunitwein-Einfahrt in die Kolonien beschloß die Konferenz der deutschen Missions-Gesellschaften eine Erklärung an das deutsche Volk und eine Reihe spezieller Anträge an das auswärtige Amt, um eine Einschränkung des Braunitweinverkaufes an die Eingeborenen zu veranlassen. Sodann wurde in einer eingehenden, die ganze Sitzung ausfüllenden Besprechung die Befreiung der deutschen Schubgebiete durch deutsche Missionäre erörtert und vornehmlich eine halbdige Mission in Kamerun in Aussicht genommen. Mehrere Resolutionen, welche den internationalen Charakter der Mission wahren, wurden angenommen.

Braunschweig, 28. Oktober. (Ausführliche Meldung) Landtag Staatsminister Graf Götz-Wrisberg teilte mit, daß bei der Audienz in Rom das Schreiben des Regierungsrathes überreicht worden sei, in welchem dem Prinzen Albrecht Anzeige von der Wahl gemacht und der Gedanke gebeten worden sei, die Wahl anzunehmen und unter Übernahme der Regierung die nach dem Grundgesetz des Landes von 1832 erforderlichen Maßregeln anzuordnen. Er, der Minister, hält hierbei eine Ansprache, an deren Schluss es hieß: „Ew. Königliche Hoheit wollen mir gnädig gestatten, hier im Namen der Deputation und im Namen des Regierungsrathes und der Landesversammlung auszupredigen, daß das ganze Land durch die Annahme der Wahl seitens Ew. Königlichen Hoheit sich beglückt sehen und sich zum tiefsen Dank verpflichtet fühlen wird und daß Ew. Königliche Hoheit mit dem vollen Vertrauen auf Hochdeerger segensreiche Regierung freudig begrüßt werden wird. „Das walte Gott.“

Der Prinz habe darauf tiefbewegt die Wahl angenommen und etwa Folgendes erwidert: „Das Vertrauen, welches die Landesvertretung durch seine Wahl in ihn gesetzt, habe ihm in hohem Grade zur Befriedigung gereicht. Die Einstimigkeit, mit welcher die Wahl erfolgte, habe ihn hoch erfreut. Er nehme dieselbe an, in dem Bewußtsein, damit dem Wunsche des Kaisers zu entsprechen, dessen Wunsch für ihn Befehl sei. Er werde baldigst das verfassungsmäßige Patent über den Antritt seiner Regierung erlassen und hoffe, daß ihm Gott die Kraft verleihen werde, die Regierung des Landes im Geiste des hocheligen Herzogs zum Wohl und Segen des Landes zu führen.“ — Prinz Albrecht ließ sich sodann die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und unterhielt sich auf das freundlichste mit denselben. Die Deputation wurde sodann der Prinzessin Albrecht vorgestellt. Die Prinzessin bemerkte, daß ihr Gemahl sowohl, als auch sie selbst die ihnen gestellte Aufgabe vollkommen zu würdigen wissen und daß sie beide bestrebt seien würden, ihre Pflicht in vollem Maße nach jeder Richtung hin zu erfüllen. Der Minister schloß: „So wäre also dieser Thall der Aufgabe des Regierungsrathes und der Landesversammlung in Bezug auf die Führung der Regierung erledigt, und ich kann die feste Überzeugung aussprechen, daß nach Allem, was ich auf dieser bedeutungsvollen Reise gehabt und erfahren habe, ich mich zu dem Vertrauen berechtigt halte, daß das Land eine glückliche Wahl getroffen hat zu seinem Segen und Heile. Ich bitte sodann, daß auch die gesuchte Versammlung Sr. Kgl. Hoheit mit vollem Vertrauen entgegenommen möge.“ — Präsident von Beltheim forderte die Versammlung auf, mit ihm in den Ruf einzutreten: „Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, der demnächstige Regent des Herzogthums Braunschweig, lebe hoch!“ Die im Saale Anwesenden erhoben sich und brachten ein dreimaliges enthusiastisches Hoch auf den Prinzen Albrecht aus, in welches auch die Zuhörer auf den Tribünen einstimmten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Wien, 28. Oktober. Der „Polit. Korresp.“ aufgefordert die Konferenz in Konstantinopel morgen, spätestens übermorgen, zusammenzutreten. Rom, 28. Oktober. Gestern kamen in der Provinz Palermo 29 Cholera-Erkrankungen und 18 Cholera-Todesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 19 Erkrankungen und 12 Todesfälle. Petersburg, 28. Oktober. Die Kriminalabteilung des Senats hat in der Kassationsverhandlung über den Taganrog'schen Zollbefreiungs-Prozeß, unter Aufrechterhaltung des Verdikts der Geschworenen, das Urteil des Charlower Gerichtshofes in mehreren Punkten aufgehoben und die Sache in Betreff dieser Punkte zu einer Urtheilsfällung gemäß dem Verdikt der Geschworenen einer anderen Sektion desselben Gerichtshofes überwiesen. Dem Protest des Prokurator des Gerichtshofes, sowie den Einwendungen des Zivilklägers und der Vertheidiger wurde keine Folge gegeben.

Petersburg, 28. Oktober. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist heute hier eingetroffen. Kalkutta, 28. Oktober. Das Gericht von dem Ausbruch einer Revolution in Mandalay und der Ermordung des Könige von Birma wird durch den Sekretär der Verwaltung von Britisch-Burma demontiert.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

"Nein, ich schwör es Dir, sie kommt aus meinem Herzen ganz allein!" fasste Hedwig aufgänglich.

"Danach, Hedwig, hast Du ahnungslos mit dieser Frage eine Seite in mir angeschlagen, die für mich eine sehr peinliche ist — Ich kann Dir Alles beantworten, Dir über Alles Aufklärung geben, doch heute darüber nichts! — Erst, wenn wir immer zusammen sein werden, sollst Du mehr davon erfahren, oder glaubst Du, dass ich ein Verbrecher sein könnte?"

"Nein, Arnold, dann könnte ich Dich ja nicht lieben! Ich weiß, Du bist verlobt, und deshalb wollte ich aus Deinem Munde Wahrheit hören. Doch jetzt siehe ich ab davon; sei es wieder gut! Bei Deinem Zorn überfällt mich ein Bangen, als könnest Du mir damit ein Jahr wehe thun!" flüsterte Hedwig und strich mit ihren weichen Händen über das aufgeragte Männchen Gesicht.

"Habe ich Dir wirklich wehe gethan, Hedwig?" fragte er. "Ja, streiche nur die düsteren Falten fort, Du vermagst es, die Macht Deiner Liebe wird auch an unserem Lebenshimmel immer so die Wolken verschwinden. No zuvor habe ich gespült, welche Kraft die reine Liebe eines reinen Herdes hat."

Und das Mädchen inniger an sich ziehend, liebkoste er sie und flüsterte Liebesworte in ihr Ohr, bis beide darüber vergaßen, was geschehen war.

Eine Stunde war so vergangen, als Baron Arnold sich ausschickte, zu gehen.

"Ich will jetzt fort," — sagte er, — "und mein Pferd wieder bestigen, um anschließend nach Dresden zurückzureiten. Ich lasse es aber im nächsten Dorfe und komme zurück, um Dich um elf Uhr an der hinteren Pforte des Schlosses zu erwarten. Bedenke, dass Alles dann bereit ist und ich in Gedächtnis dort Deiner harre."

(Ein angenehmes Mittel.) Babes (Nb. Stettin). Ein. Wohlgeborentheile ich mit dass ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei schlechter Verdauung angewendet habe, und haben mir dieselben sehr gute Dienste gethan und fand die Schweizerpillen einem Leben entsprechen. Mit Achtung unterzeichnet sich Emilie Polnow, Rentiere.

Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (ehärtlich d. Schachtel Nr. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andern verpackt zurück.

Ein empfindlicher Magen, namentlich ein solcher, der sich gegen fette Speisen oder solche, die nicht mit ganz gutem Fleisch zubereitet sind, energisch ablehnt, ist für den Inhaber ein sehr unbehagliches Ding. Allen Leidensbrüder empfehlen wir aus eigner Überzeugung den Luckener Gesundheits- und Tafelliqueur "Magenbehagen", der uns wiederholt die trefflichsten Dienste geleistet hat, wenn es galt eine unbehagliche Magenverstimmung zu besiegen. Niederlage des Tafelliqueur "Magenbehagen" befindet sich in Stettin bei Lange & Richter, Roßmarktstr. 11.

Börsenbericht.

Stettin, 28. Oktober. Wetter trüb u. stürmisch. Temp. + 6° R. Barom. 27° 8".

Beizien flau, per 1000 Kigr. loto gelb. u. weiß. 147—168 bez., per Oktober 154 nom., per Oktober November do., per November Dezember 154 bez., per April Mai 154 bez.

Roggen flau, per 1000 Kigr. loto inl. 127—130 bez., per Oktober 180 B., per Oktober November 129,5 bez., per November Dezember 129 bez., per April Mai 136 bez.

Gerste per 1000 Kigr. loto Märkte 133—138 bez., Überbruch 139—143 bez., pommi. 135—140 bez.

Hafser per 1000 Kigr. loto pommi. 132—136 bez.

Kübbö matt, per 1000 Kigr. loto o. F. b. R. 45,5 B. per Oktober 44,75 B., per April Mai 46,5 bez.

Spiritus matter, per 1000 Liter % loto o. F. 87,4 bez., per Oktober 87,8 nom., per November Dezember do., per November Dezember 87,3 bez. B. u. G., per April Mai 89,3 B. u. G., per Mai-Juni 99,8 B. u. G.

Betroleum per 50 Kigr. loto 8,80 cr bez.

Lan'd markt. Beizien 152—154, Roggen 131 bis 135. Gerste 133—143 Hafser 180—186, Kartoffeln 27—30, Senf 150—225 Stroh 15—18.

Stettin—Kopenhagen.

Bostvfr. "Titania", Kap. Biemke. Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. I. Kajette Nr. 18, II. Kajette Nr. 10,50. Dec. Nr. 6. Ost- und Stetor-, sowie Hundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord des "Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Die gelesenste Zeitung in Berlin ist die

Berliner Zeitung

mit drei Beilagen:
1. Deutsches Heim, 2. Gerichtsblatt,
3. Aus alter und neuer Zeit.

Pro November und December 3 Mark bei jedem Postamt.

Die Berliner Zeitung veröffentlicht die Gewinnlisten der auswärtigen Lotterien.

Reitunterricht.

Am Montag, 2. November, Abends 8½ Uhr, beginnt ein neuer Reitunterricht für Anfänger.

Anmeldungen hierzu erbittet

Krüger, Stallmeister.

"Ich werde pünktlich sein!" entgegnete Hedwig leise. "Noch eine Umarmung, noch ein Kusswort, — und die Liebenden trennten sich.

2. Kapitel.

Es wurde eine dunkle Nacht. Der Schwülle des Tages war ein schwarzes Gewitter gefolgt, tagehell lichteten die Dämpe, der Donner rollte und schlug, vom Sturm gereitscht, unheimlich an die Fenster. Im ganzen Dorfe aber herrschte Totenstille, die nur hier und da das angstvolle Heulen eines Hundes unterbrach.

Auch im Schloss war es still und überall waren die Lichter erloschen; nur in dem Erkerzimmer der Baroness Hedwig brannte eine dunkle Lampe und warf ihren kalten Schein auf das düstere Gesicht Bertha's, die in der Mitte des Zimmers stand und auf das unentzündliche Antlitz der Baroness, die bei jedem Blitzeinstrom angstlich zusammenfuhr, die Augen schloss und wie bühnenspielend sich an einen Stuhl lehnte, aber sich dann schnell wieder fasste, sobald sie sah, dass Bertha ihre Schwäche beobachtete.

Mit einem Male fuhr ein Blitzstrahl zwischen hervieder, dem in der nächsten Sekunde ein wackerbarer, langhalgender Donnerknall folgte; mit der Schnelle des Gedankens verbreitete sich eine plötzliche Helle.

Hedwig sank mit einem lauten Schrei in einen Stuhl, Bertha aber stürzte an's Fenster, riss hastig einen Flügel auf, lehnte sich hinzu und rief:

"Zu Hölle! Zu Hölle! Ihr Feuer, e' kommt im Dorfe! O, diese langsame Menschen Feuer! Feuer! Feuer!"

Sie stürzte zur Thür, da aber raffte Hedwig sich auf und stellte sich leicht vor dieselbe.

"So bleibe doch nur!" rief sie, die Leute haben Dich schon gebettet, man wird das Feuer schon löschen; willst Du, dass Dein Geist mich noch verrath?"

"O, könnte es das, verdoppeln würde ich meinen Ruf!" ächzte Bertha. "Doch lassen Sie mich noch! Niemand mich gebit; es ist über

all still! — Die Armuten, die das Unglück geöffnet, verlieren ihr Hab und Gut! Hölle!

"So schwieg doch, mein Vater wird Ihnen ja alles wieder ersehen!"

"Ihr Vater? Also jetzt erinnern Sie sich doch seines guten Herzens? Wer weiß, ob er es noch kann! Ach, Kind, Ihr Vater ist unverschuldet vom Schicksal schwer getroffen; machen Sie ihn jetzt auch noch kinderlos, so ist der geringste der Bettler gegen ihn zu beweilen!"

Bei diesen Worten vergaß Bertha die Gefahr draußen, sank vor dem jungen Mädchen nieder und umklammerte dessen Kniee.

Hören Sie meine Stimme, Hedwig. Achten Sie darauf, dass sich selbst die Elemente gegen Ihr unseliges Vorhaben schützen; bei dem Anblick an Ihre Mutter, lassen Sie ab von diesem Schritt, er ist das Grab Ihrer Ruhe. Fürchten Sie nicht, dass der Vater Ihr bisheriges Verhältnis zu Arnold zu hart beurtheilen werde, selbst wenn er es erfährt! Thun Sie aber jenen entsetzlichen Schritt, so sind Sie eins pflichtvergessene Tochter, an deren Fersen sich Vaterstuck befestigt wird; ach und der ist furchtbar, — er belastet die Seele für das ganze Leben!"

"Es wäre schrecklich! Es ist jetzt zu spät! Ich habe geschworen, und ich kann nicht mein Eid brechen. Arnold kann ohne mich nicht leben, und tödet er sich aus Verzweiflung, so bin ich seine Mörderin!"

Daran klammern Sie sich? O wie wenig tödlich! Ach, lassen Sie den Mann, dem Sie Alles opfern wollen! Baron Arnold wird noch nicht töten, das Leben ist ihm zu lieb; er kennt nicht als sein eigenes Theres. Ich und den Genuss eines sorgenlosen Lebens!"

Bertha, lassst Du mir so mein Vertrauen? Was hätte ich hingegessen, wenn Sie mir nichts zu vertrauen gebett hätten; jetzt muss ich so sprechen; ich darf Sie nicht schonen. Sterbend vertraute mir Ihre Mutter ihr Kind an, ihre bleichen Lippen riefen: "Woche ja über mein Kleindod über meine Hedwig, Deinen Händen übergeben ich sie! — Wie soll ich ihr dort oben einst Rechenschaft ablegen? Wird sie sie nicht ich durch das Hauptportal."

„Das Magazin“

für die Litteratur des In- und Auslandes

(gegründet 1832)

ist die einzige große Wochenschrift welche dem gebildeten Leser einen vollständigen kritisch-mittleren Überblick über die herausragendsten Litteraturerscheinungen aller Kulturnationen verschafft.

„Das Magazin“ bringt nicht nur Kritiken und litterarische Notizen, sondern auch in jeder Nummer Beiträge und Aufsätze, die sich auf brennende Zeitschriften geistiger Art beziehen.

„Das Magazin“ gewährt auch den schriftstellerischen Produktion einer Stätte, an welcher sich das poetische Schaffen ohne die hemmenden Schranken philistrischer Vorurtheile entfalten kann.

„Das Magazin“ ist keine Zeitung blos für den Fachmann, sondern es wendet sich in feinfühlender Darstellung und geistreicher, aber immer vornehmer Sprache an alle gebildeten Leser mit litterarischem Interesse um sie über alles Wissenswerthe in der Weltliteratur auf dem Laufenden zu erhalten und ihnen bezüglich ihrer Lektüre ethischen kritischen Rat zu ertheilen.

„Das Magazin“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes, ist durchaus frei von jedem literarischen Eliquevenien wie von jeder Partei-Gesinntheit und es verbindet dieser Unabhängigkeit den Ansehen daheim und im Auslande.

Die vorragendsten Schriftsteller sind seine Mitarbeiter, seine Leser das gebildete Publikum.

„Das Magazin“ erscheint wöchentlich in 32 Spalten Großquart und kostet vierteljährlich nur 4 Mk.

Sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die unterzeichneten Verlage handeln nehmene Bestellungen an.

Eine Probenummer steht auf Wunsch franco und gratis zur Verfügung.

Jedes Quartal ist in sich abgeschlossen; es kann also das Abonnement auch innerhalb des Jahres jederzeit erfolgen.

Die Verlagsbuchhandlung des Magazins ist Hofbuchhändler von Wilhelm Friedrich.

Seit 1870: 22 Centralegesch. u. über 600 PL in Deutschland!

OSWALD HIRZ'S

* Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstraße 20

chemisch

unterrichts, reine,

ungegyptische franz.

— Naturweine —

Auf. Preis-Courant

• gratis & franco.

Nr. 12.

Auf. Preis-Courant

• gratis & franco.

Bertha stand rath und kraftlos da.
„Der Vöge segt,“ sagte sie endlich. Was sollte sie thun, sollte sie wirklich die Dienerschaft rufen und die Barone mit Gewalt am Verlassen des Schlosses verhindern? Niemand könnte die Tochter des Hauses am Ausgehen hindern und der Karm, der entstand — die Schande!

Wie ein Lannier würde es dann in allen bekannten Kreisen sich verbreiten, und würde der Baron es ihr danken, wenn sie seine Tochter dieser Schmach protegab?

„Sie habt nicht mehr zu reiten! Setzt es denn — ich werde mich bezeugen, — ich begleite Sie! Bericht mir, verläßter Schatten!“ rief sie die Hände faltend und blickte zum Himmel auf.

Dein Kind kann ich vom Abgrund nicht mehr retten, aber ich kann sein Geschick mit ihm theilen! Einst wird die ganze Welt es verlassen, — mich aber soll nur der Tod von ihm trennen!

Bertha, Deine Propheteihungen haben etwas Furchterliches, aber ich kann dennoch nicht anders. Mein Schick ist unverzerrlich entschieden; ich muß ihm folgen! — Komm! Komm! Längst ist die Stunde vorüber, und ich versprach, pünktlich zu sein!

Schönheit zog das junge Mädchen Bertha mit

Wendeltreppe hinunter, die zu einer hinteren Seitenpforte des Schlosses führte und wo Baron Arnold schon einige Mal in Ungebühr gelassen hatte.

Sie standen an der Pforte; mit zitternden Händen stieß Bertha den Schlüssel ins Schloß.

„Veritas Kind, noch ist es Zeit, lehren wir uns!“

Ohne Worte wies das junge Mädchen Bertha an, aufzuschließen, und als diese noch zögerte, prangte sie sich vor und drehte selbst den Schlüssel um; gleich darauf stieß von innen eine kräftige Hand die Pforte auf.

Regen und Sturm schlugen den Frauen entgegen und machten jedes Erkennen unmöglich.

„Arnold!“ rief Hedwig, als sie endlich eine dunkle Gestalt erblickte.

„Ich bin es, Hedwig,“ antwortete dieser, „schell zum Wagen, wir haben keine Zeit zu verlieren!“

Mit diesen Worten hob er das junge Mädchen auf und trug es bis in den nicht allzufern Wagen; um Bertha kümmerte er sich nicht, für ihn schien dies nicht da zu sein.

Bertha aber achtete auch nicht darauf, gebürgten Hauptes schlich sie nach und stieg in den Wagen.

Dabei lehnte sie sich auch schon zum Wagen-

so fort; geräuschlos stiegen beide eine lange Stiege hinunter, um den Kutscher zur Umkehr zu

vom Kirchthum läuteten die Gläden dumpf und schauerlich.

Niemand im Wagen sprach ein Wort. Zitternd dachte ich Hedwig an Arnold gesehen; er aber hatte keine Abschöpfung, kein Wort für sie, ja seine Gedanken saßen weit von der Braut entfernt zu sein.

Er war daher sichtlich erschrocken, als sie vielleicht eine Stunde so gefahren waren und sich Hedwig mit einem Male von ihm losmachte, ängstlich rufend:

„Arnold lasst uns umkehren! Mich erfaßt eine namenlose Angst! Wenn der Sturm das Feuer treibt, es um sich greift und das Schloß erfaßt: ich kann diese Vorstellung nicht ertragen, sie raubt mir den Verstand, los uns umkehren!“

Bei diesen angstlichen Anwürfungen des jungen Mädchens fuhr auch Bertha zusammen. Auch sie überstet mit einem Male der Gedanke an die Möglichkeit dieses Unglücks mit all' seinen Schrecken. Im Moment malte sie sich den Anblick des Mannes, der obungslos heimkehrte und in einer Nacht — sein einziges Kind und sein Hab und Gut verlor.

„Ja,“ rief auch sie, „wir müssen umkehren.“

Dabei lehnte sie sich auch schon zum Wagen-

so fort; geräuschlos stiegen beide eine lange Stiege hinunter, um den Kutscher zur Umkehr zu

Wie ein Blitz schlug Baron Arnold das Fenster wieder zu.

Sie vergessen, Gränlein, daß Sie hier in meinem Wagen und nicht im Schloß sind. Hier gilt nur mein Befehl, und mir hat der Kutscher zu folgen!“ sagte er und fuhr dann rasch fort:

„Ich glaube wohl, daß eine Rückfahrt Ihnen gelegen läme, — doch seien Sie sicher, es geschieht nicht!“

„Und Du, liebe Hedwig,“ wandte er sich an die Zitternde, „beschwichtigte Deine kindliche Angst und hörte mit Besonnerheit, was ich Dir sage! Das Schloß bleibt selbst dann noch dem Bereich der Flammen fern, wenn das ganze Dorf zu Asche wird. Denke doch, daß es von allen Häusern isolirt ist und auf der Anhöhe steht; der Sturm kann nicht einmal zu Fuß dahin treiben. Bald also steht wo Dich schönes Gedanken beschäftigen müssen, diese Einbildung? Auch sind wir, wenn ich in der Dunkelheit nicht irre, bald unserm Ziele nahe. Der größte Theil des Weges ist zurückgelegt, in einer Stunde können wir wieder umkehren und dann, Geliebte, bist Du mein!“

(Fortsetzung folgt.)

II. Lotterie Großherzogl. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne,

Vom 4. bis 7 Novbr. d.J. darunter Hauptgewinne i. W. v.

5000 Mark,

Haupt- u Schluss- 3000 Mark,

Liehung. 2000 Mark

20.000 Mark. 10.000 Mark. u. s. w.

Original-Loose

à 6 Mark 30 Pfennige sind zu beziehen durch

F. A. Schrader
Haupt-Kollekteur,
Hannover,
Gr. Packhofstrasse 29.



Hamburger Cigarren
pro mille M. 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 120 etc. Steuerfrei gegen Nachnahme. Bei 5/10 K. franco. Probeng. Nachnahme. Preislist. gratis. Importierte Havana-Cigarren versch. Marken ab Hamburg, Freihafen. — Tabak. 9/10 M. 5,50, 10,50, 12,50, franco. u. versteuert geg. Nachnahme. Wesche & Meyer, Hamburg.

Superphosphat, pro Zentner full. Sac 5 M. Rautit, vorzüglichstes Düngemittel für Biesen, pro Zentner full. Sac 2 1/4 M., bei größeren Posten billiger empfohlen.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Ich brauche Geld,

daher müssen 300 Duz. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und bunfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, geräumt werden und kosten per Stück nur 4 1/2 Mark gegen Einführung oder Nachnahme. Bettvorlagen, dazu passende Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederbeschaffern sehr empfohlen.

9 1/2 % Kaffee
CAMPANAS M. 7,80
edel do 8,20
Javaart 8,50
Maracaboo 9,--
f. grün. Java 9,20
f. Guat. Per... 9,65
ff. Guat. Per... 10,65
edel Gold-Java 12,00
guter u. rein. Geschmack garantiert. Zoll-n. portofrei geg. Nachnahme. Muster u. Preislisten gratis u. franco. **Thee** Congo 2, Melange M. 3, Sonch. M. 4, engl. do. M. 5. Verzollt. — Von 5% an franco. Wesche & Meyer, Hamburg.

1 Hauptgewinn	150.000 M.
1	75.000 "
1	30.000 "
1	20.000 "
5 à 10.000	50.000 "
10 à 5000	50.000 "
50 à 1000	50.000 "
500 à 100	50.000 "
8000 à 50	150.000 "



Ziehung 2. und 3. November

Kur Geldgewinne.

Geme Original-, sowie halbe und viertel Anteile à 3 resp. 1 1/2 M. empfohlen

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schulzenstr. 32.

Auswärtige für Porto und Liste 20 M. mehr.

Robert Bockemüller, Hasselfelde im Harz

(Firma-Bestand seit 1860.)
versendet franko jeder Poststation des deutschen Reiches, der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und der Schweiz gegen Postnachnahme:

große fette Harzer Kummel-Käse.

fein und pikant, in Rösschen von 5 Kilo brutto, enthaltend 90 Stück. M. 8,60.

feinsten Sahnen-Käse, in Stielholz-Verpackung, in Rösschen von 4 Kilo netto. M. 4,00.

In größeren Posten bei Bahnh.-Verkauf viel leicht billiger.

Preisliste der Cigarr- und Tabak-Fabrik

von Gier & Haberland, Potsdam.

Sorte	Charakter	Preis
1 Handarbeit, 1884er Havana	mittel	160 M.
1883 u. 84er Hayana Handarbeit	groß	140
1 Handarbeit	sehr groß	120
3	mittel	100
24	sehr kräftig	100
4	mild, pikant	90
49	mittelkräftig	85
5	mittelkräftig	75
27 unsortirt, 1888er Havana	qualitätsreich	60
26 Yara	mittel, pikant	60
3 Cuba	sehr, mittel	55
23 Cuba	sehr kräftig	60
12 Cuba	arom. mild	45
7	mittelkräftig	60
9	sehr kräftig	55
29	mittelkräftig	55
26 ländl. vierseitig gepresst	sehr kräftig	45
10	mittelfräßig	45
11	mittelfräßig	45
13 à 10 Stück gebündelt	mild	45
14 Brasil	mittel	45
15 Brasil	mittelfräßig	45
16 Brasil	mittelfräßig	35

Die Sorten Nr. 21, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein herzvorstende Bestreben der Konsumanten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Brinsal, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumanten in Verbindung zu treten. Unter Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Umschlägen beladen in die Hände der Konsumanten gelangen zu lassen, und vermehren wir es deshalb, kostspielige Bade-Gelehrte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Wäsche, Salair ic. sowie den Dienstboden des Zwischenhandels unserem Abschluß zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 20 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Zabendienst austrägt. Die außerordentliche Preisniedrigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preislage leicht erschließlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trocken dem Geschmack nach entweder nicht entsprechen, nehmen anwalterlich gegen Wertheitsabdrückung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Betrüger in die Lage kommen, ihm nicht zu genügen behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 200 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Abrechnung pro Post egl. Nachnahme-Gebühr. Differenzen, wofür jedoch so gl. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne in Rechnung. — Die aus Verlande kommenden Cigarren sind kostbarer als andere.

Hans Maier in Ulm a. D.
direkter Import italienischer Produkte, liefert halbgewachsene ital. Hüttner und Hähne: bunte Dünselfüller ab Ulm 1.20 M. fr. 1,40 M. schwarze 1,20 1,40 bunte Gelbfüller 1,40 1,60 reine bunte 1,75 2 reine schwarze Lamotta 1,75 2 Riesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hundert- weise billiger. Preisliste postfrei.

Ürnberger Spielwaren
Jean Münck, Nürnberg.
Größtes Spielwaren-Magazin Nürnbergs, versendet seinen neuen, illustrierten Katalog, circa 3000 Nummern enthaltend, gratis und franko.

Haid-Scheiben-Honig, Pf. 80 M., zweite Ware 55 M., Leckhonig 50 M., Seim-(Speise)-Honig Pf. 40 M., Butterhonig 40 M. Post frei gegen Nachnahme, engros billiger. Nicht passendes nehme umgehend franco zurück.

Soltan, Lüneburg. Haid. E. Dransfeld's Imkerien.

Gänse

werden zum kommiss. Verkauf in öffentlicher Auktion durch mich gesucht.

N. Nathan, Auktionator, Hamburg, Admiralsstrasse 21.

Aepfel-Gesuch

Ein Posten Dauerkost von circa 150—200 Centnern wird zu kaufen gesucht.

Offeren mit Preisangabe unter A. No. 150 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

verl. Anweisung zur Reitung v. **Trakt** nicht auch ohne Wissen.

M. C. Falkenberg, Berlin, Friedenstrasse 106.

Möbl. Wohn- u. Küche f. Famili., w. j. Winter n. Berlin kom., Bernburgerstr. 29, I.

Stellen suchende jeden Beruff plaziert schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstrasse 28

Ein junger Landwirth 25 Jahre alt, sucht sofort Stellung als Volontair auf einem größeren Gute. Offeren unter V. W. 10 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein junger Mann, welcher die Molkerei erlernen will, findet zum 1. Januar 1886 eine Stelle bei

H. Tschirch, Mil-Hütten bei Polzin i. Pomm.

Birthschafts-Lehrling!

Auf Dom. Gr. Vorbeck bei Körslin a. P. findet ein junger Mann Stellung zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pensionszahlung.

Hartbrandsteine und Klinfer

empfiehlt die Dampfziegelei von Alfred Ellenburg, Steinfurth bei Eberswalde. Gegen vorzüglichen Beton.